





Was Sie in diesem Buch finden

Wir stellen uns vor	6	Wir sind die Prchtigsten - Prachtstauden	62
Treue Freunde	6	Prachtstauden für Rabatten und andere offene Pflanzflächen	67
Wie finden wir uns mit den Namen zurecht?	7	Blhen im Verborgenen - Schattenstauden	98
Wie man sie bettet	8	Fröhlich leuchtend im Schatten	102
Das Pflanzmaterial	10	Bodendecker für schattige Stellen	119
Praktische Pflanzskizzen	10	Farne	122
Stauden verlangen Gemeinschaft	11	Stauden am Wasser	124
Geschenkte Stauden	12	Einige Bodendecker für die Pflanzung am Wasser	134
Staudeneinkauf	12	Pflanzen im Wasserbecken	136
Bodenvorbereitung	13	Gräser für Sonne und Schatten	140
Pflanzung	15	Empfehlenswerte Auswahl	142
Bodenpflege und Düngung	16	Gräser für den lichten Schatten	143
Pflanzenschutz	18	Gräser für den Heidegarten	144
Stben und Schneiden	19	Gräser für eine Pflanzung mit Steppencharakter	146
Winterschutz	21	Gräser, die sich für die Zusammenpflanzung mit Prachtstauden eignen	148
Aus eins mach viele - Vermehrung	22	Gräser rund um den Gartenteich	149
Teilung	24	Anhang	
Aussaat	25	Tabellen	154
Stecklinge	26	Bezugsquellen	158
Wurzelschnittlinge	27	Stichwortverzeichnis	161
Risslinge	27	über den Autor	167
Kinder der Sonne - Sonnenstauden	28	Impressum	167
Blhen am Wege	30		
Die Trockenmauer	36		
Farbenfroh und doch genügsam	42		
Ein kleines Stckchen Heide	48		
Bodendeckende Stauden für die Heideecke	51		
Stauden für die Steppenpflanzung	53		
Bodendecker für die Steppenpflanzung	59		
Stauden und Rosen	60		

Das Pflanzmaterial

Ehe wir das Pflanzmaterial zusammenstellen, müssen wir uns über Boden, Klima und Lichtverhältnisse in unserem Garten im Klaren sein. Es hätte z. B. keinen Sinn, Stauden, die sich im Schatten oder Halbschatten wohlfühlen, an die Südseite des Hauses zu setzen. Ebenso verfehlt wäre es, trockenheitsliebende Katzenpfötchen in feuchten Boden zu pflanzen oder umgekehrt die Japanische Schwertlilie im trockenen Wurzelfilz einer Birke anzusiedeln. Verfehlt wäre es auch, zwischen die Prachtstauden niedrige Bodendecker zu pflanzen, denn diese züchterisch bearbeiteten Stauden brauchen Platz und mehr Nährstoffe und Wasser als genügsame Bodendecker. Nur wenn wir solche Zusammenhänge beachten, werden wir Freude an der Pflanzung haben.

Wir sollten uns also je nach den vorhandenen Licht- und Bodenverhältnissen zu der einen oder anderen Pflanzengemeinschaft entschließen, wie sie in diesem Buch besprochen sind. Selbstverständlich sind auch manche Übergänge möglich, aber von krassen Gegensätzen ist abzuraten. Sind die gegebenen Verhältnisse nicht ideal, so brauchen wir trotz-

dem nicht zu resignieren. Durch Veränderung des Bodens mit Torfersatzstoffen, Sand oder Lehm lassen sich die Voraussetzungen für eine bestimmte Pflanzengruppe weitgehend schaffen. Zu beachten ist auch, ob die betreffende Art kalkliebend ist oder sauren Boden bevorzugt. (Siehe Hinweise in den einzelnen Abschnitten!)

Praktische Pflanzskizzen

Pflanzen Sie nicht alles kreuz und quer durcheinander, sondern fertigen Sie besser vorher eine Skizze an. Danach können die Stauden ausgewählt und positioniert werden. Die geringe Mühe lohnt sich! Mit dem Maßstab 1 : 50 oder 1 : 20 kommen wir gut zurecht. In einer solchen Pflanzskizze lassen sich nicht nur die einzelnen Arten und Sorten berücksichtigen, sondern auch Pflanzabstände, die Verteilung der Höhen und schließlich die Farben. Lassen Sie sich durch die Pflanzpläne in diesem Buch für verschiedene Gartensituationen doch auch zu eigenen Gestaltungen anregen.

In Prachtstauden-Pflanzungen lässt es sich nicht vermeiden, nach einigen Jahren die eine oder andere Staude herauszu-



Über niedrigen und halbhohen Stauden erheben sich die Blütenkerzen des Rittersporns 'Sommernachtstraum'. Im Vordergrund: Alpen-Aster, Frauenmantel und Feinstrahl.

nehmen, zu teilen und neu zu setzen. Ebenso können bei der Pflanzung gemachte Fehler korrigiert werden. Das ist nicht schlimm, denn jedes Beet lebt von der Veränderung. Markante Beetstauden, die sich erst nach längerer Zeit zu ihrer vollen Schönheit entwickeln, sollten bereits bei der Pflanzung einen endgültigen Platz bekommen.

Sehr wichtig: die Pflanzabstände! Oft werden sie zu eng bemessen. Die aus der Staudengärtnerei bezogenen Pflänzchen sehen noch recht bescheiden aus, und es ist für den Gartenfreund – vor allem für den Anfänger – schwer, sich die künftige Entwicklung vorzustellen. Bei hohen und in die Breite wachsenden Stauden genügen je Quadratmeter 1-3, bei mittelhohen 4-5 und bei niedrigen Stauden 6-8 Pflanzen. Von Bodendeckern (*Sedum*, *Thymian*, Sternmoos, Immergrün u.a.) brauchen wir etwa 15-20 Pflänzchen je Quadratmeter. Hat man Geduld, reichen auch 6-10.

Farben und Höhen beachten

Weitere Gesichtspunkte, die wir bei der Planung beachten sollten: Ein neu angelegter Garten erhält zuerst ein »Gerüst« aus Bäumen und Sträuchern. In Anlehnung an diese dauerhafte grüne Kulisse, an Hauswände, Wege, Terrasse, Gartenteich und andere bauliche Elemente wie Sitzplatz und Pergola werden die Stauden gepflanzt. Eine schöne Staudenpflanzung soll in den Arten abwechslungsreich sein, ohne dabei aber unruhig zu wirken. Also auf Farbzusammenstellungen achten, aber auch Form und Farbe der Blätter berücksichtigen! Die Pflanzung sollte vor allem unterschiedliche Höhen aufweisen. Ein Tipp: Ein harmonisches Gesamtbild ergibt sich, wenn die höchsten Pflanzen nicht wesentlich höher als die halbe Beetbreite sind, also etwa 100 bis 150 cm, wenn die Pflanzfläche 2 m breit ist. Langweilig ist es, wenn z. B. entlang eines Weges vorne niedrige, dann mittelhohe und im Hintergrund schließlich nur hohe Stauden stehen.

Wir setzen auf die vorhandene Fläche nur wenige hohe Stauden, zahlreiche mittelhohe und noch viel mehr niedrige. Die Pflanzung wird lebendig, wenn höhere Stauden auch einmal im Vordergrund stehen oder den Mittelpunkt bilden. Dergleichen dürfen niedrige Arten weit bis in den Hintergrund der Pflanzung zurückschwingen. In einer Pflanzung mit Steppen- oder Heidecharakter sieht es hübsch aus, wenn aus einer großen Fläche von verschiedenfarbigen Bodendeckern nur einzelne mittelhohe Gruppen – vor allem auch Gräser –



Eine farbenprächtige Staudenpflanzung auf kleiner Fläche! Beetstauden und Einjahrsblumen blühen hier um die Wette. Pflanzskizze hierzu siehe S. 66.

und nur ganz vereinzelt höhere Gestalten herausragen. Es wird dadurch auch auf kleinen Flächen der Eindruck der Weite vermittelt, wie er unseren Vorstellungen von Heide und Steppe entspricht. Für naturnahe Pflanzungen im schattigen Bereich gilt das Gleiche.

Stauden verlangen Gemeinschaft

Stauden sollten nicht einzeln gepflanzt werden. Sie verlangen nach Gemeinschaft. Die höheren Arten machen eine Ausnahme. Sie können zu zweit, zu dritt, aber auch einzeln gestellt werden. Ist die Pflanzfläche groß genug, so sollten sie sich nach Möglichkeit wiederholen. Die Abstände zwischen den einzelnen Gruppen dürfen selbstverständlich verschieden groß gewählt werden, um keine Eintönigkeit aufkommen zu lassen. So kann man z. B. von Pfingstrosen einmal drei, dann ein, in einigem Abstand zwei Stück pflanzen.

Bei mittelhohen Stauden dürfen die Gruppen durchaus fünf und mehr Pflanzen umfassen. Bei niedrigen Arten kann die Zahl noch größer sein, und Bodendecker können durchaus einen oder mehrere Quadratmeter bedecken, je nach den vorhandenen Platzverhältnissen.

Weniger ist mehr

Grundsätzlich gilt: lieber weniger Arten und dafür größere Flächen! Auch der kleine Garten bekommt dadurch mehr Großzügigkeit und Weite. Befriedigt

→ TIPP

Bei Beetstauden pflanzen wir zwischen die Gruppen ab und zu ein paar Rosen oder Blütensträucher und lassen an anderen Stellen kleine Flecken für Einjahrsblumen frei. Dadurch wird die Pflanzung lebendiger, und das Blühen verlängert sich.

Wenn wir unseren Garten neu anlegen, braucht uns die Staudenvermehrung noch nicht zu interessieren. Wir beziehen das Pflanzgut von einer Staudengärtnerei. Haben wir aber größere Flächen zu bepflanzen, so können wir sparen, indem wir von den vorgesehenen Gattungen, Arten und Sorten nur wenige Stück beziehen, um diese dann im kommenden Jahr selbst weiter zu vermehren. Besonders bei bodendeckenden Pflanzen werden größere Stückzahlen benötigt.

Teilung

Die Teilung ist die leichteste Vermehrungsart. Meist genügen die wenigen Pflanzen, die wir dabei bekommen.

Frühjahrs- und Vorsommerblüher (Gelbe Frühlingsmargerite, Bunte Margerite u. a.) werden am besten gleich nach der Blüte geteilt. Dabei wird das Laub bis dicht über dem Boden zurückgeschnitten. Die Pflanzen werden mit der Grabgabel herausgehoben, in höchstens faustgroße Stücke geteilt und auf gut vorbereitetem Boden neu aufgepflanzt.

Spät blühende Stauden (Sommer-Phlox, Herbstastern, Sonnenbraut oder Freilandchrysanthenen), vor allem auch Gräser, teilen wir am besten im Frühjahr. Die meisten anderen Stauden aber lassen sich völlig problemlos sowohl im Frühjahr wie im Herbst teilen.

Stauden, die an ihren vielen Trieben Wurzeln bilden, können das ganze Jahr über, also vom Frühjahr bis zum Herbst, geteilt werden. Sie werden aus dem Boden genommen und

mit den Händen auseinandergerissen. Die einzelnen mit Wurzeln besetzten Triebe, oder mehrere in kleinen Büscheln zusammen, können dann sofort wieder gepflanzt werden. Hierzu gehören die **teppichbildenden Arten** wie Sternmoos, Katzenpfötchen, die verschiedenen Fetthenne-Arten, Pfennigkraut, Günsel, Ziest oder Thymian. **Auch Rosetten bildende Stauden** wie Mannsschild (*Androsace*) und Hauswurz-Arten (*Sempervivum*) fallen darunter.



Viele Stauden lassen sich mit dem Spaten gut teilen. Hier Taglilien (*Hemerocallis*), hübsche und überaus robuste Stauden.



Polsterstauden wie den Mauerpfeffer können wir mit den Händen leicht in einzelne Teile auseinanderziehen; sie wachsen am neuen Platz meist rasch an.

Steinbrech-Arten und verschiedene Primeln sind allerdings etwas heikler in Bezug auf das Anwachsen. Wir sollten diese Arten gut feucht und schattig halten, bis sie uns durch neuen Trieb anzeigen, dass sie gut eingewurzelt sind. **Bodendeckende, wintergrüne Stauden** für den Halbschatten, wie Immergrün, Haselwurz und Ysander, lassen sich verhältnismäßig leicht durch Zerlegen in einzelne bewurzelte Triebe vermehren.

Besonderheiten sind bei der Pfingstrose und Bart-Iris (*Iris barbata*) zu beachten. Pfingstrosen teilen wir im Herbst (September), weil um diese Zeit die Blattköpfe gut ausgereift sind und im Frühjahr sofort ihr neues Leben beginnen können. Iris dagegen teilen wir im Juli oder August, also nach der Blüte. Um diese Zeit setzt nämlich die neue Wurzelbildung ein. Wir gehen dabei so vor, dass wir die Wurzelstöcke durch Abschneiden der Triebköpfe an einer Abschnürung teilen. Verbleibende Rhizome ohne Triebknospen sind wertlos.

Leicht zu teilen sind Eisenhut, Maiglöckchen, Lampionblume und alle schon genannten bodendeckenden Stauden. Sobald wir die drei zuerst genannten Stauden aus dem Boden nehmen, zerfallen sie bereits in einzelne Wurzelstücke bzw. Rhizome.

Mit der Hand oder unter gelegentlicher Zuhilfenahme eines Messers lassen sich folgende Stauden – besonders in jungem Zustand – leicht in bewurzelte Triebe zerlegen: Rote Schafgarbe, Glattblatt-Aster, Große Sommer-Margerite, Gelbe Frühlingsmargerite, Sonnenbraut oder Schwertlilie.

Stauden mit verholzten Wurzelstöcken zerlegen wir am besten mit dem scharfen Spaten in einzelne Teilstücke. Hierzu gehören: Goldgarbe 'Parker', Berg-Aster, Raublatt-Aster,

Prachtspiere, Rittersporn, Feinstrahl, Sonnenauge, Taglilie, Brennende Liebe, Pfingstrose, Hoher Sommer-Phlox.

Bei **Stauden mit pfahlartigen Wurzeln** nehmen wir nach dem Ausgraben ein Messer zur Hand und schneiden die Pflanze senkrecht durch, sodass jedes Teilstück (meist gibt es nur zwei) Wurzeln und Triebe hat. Manche dieser Stauden mit pfahlartigen Wurzeln, wie Akelei oder Edeldistel, lassen sich nur schlecht teilen. Zu dieser Gruppe gehören auch Steppenkerze, Lupine, Skabiose, Adonisröschen, Küchenschelle, Schleierkraut, Freilandgloxinie (*Incarvillea*) und Nachtkerze. So weit bei der Teilung die fleischigen Wurzeln beschädigt werden, schneiden wir sie glatt. Dadurch wird eine bessere Verheilung erzielt und Fäulnis vermieden. Auch ein zusätzliches Einpudern der glatten Schnittstellen mit Holzkohlepulver wirkt der Fäulnisgefahr entgegen.

Die Teilung ist für den Hobbygärtner die einfachste und damit wichtigste Vermehrungsart. Wir teilen Stauden aber auch aus anderen Gründen: So sollten eingewurzelte, starke Stauden nie verpflanzt werden, ohne dass man sie vorher teilt. Auch wenn Stauden mit dem Blühen und in ihrer Entwicklung nachlassen, nehmen wir sie aus dem Boden, zerlegen sie in faustgroße Teilstücke und pflanzen diese neu auf.

Aussa

Viele Stauden können auch durch Samen vermehrt werden, vor allem Selektionen von Beetstauden, deren Sämlinge sortenecht sind, und viele Wildstaudenarten. Aber auch die Aussaat von Stauden, die nicht treu aus Samen fallen, hat für den Liebhaber einen gewissen Reiz, denn es gibt unter



- Teilstücke sollten höchstens Faustgröße haben.
- Als Teilstücke, die wieder aufgepflanzt werden sollen, nur die äußeren, jungen Teile der großen Pflanzen verwenden.
- Jedes Teilstück muss Wurzeln und Triebknospen haben.
- Unkraut, das in den Wurzelstock hineingewachsen ist, bei der Teilung sorgfältig entfernen.
- Die Wurzeln der Teilstücke auf Handlänge einkürzen. Auf keinen Fall die langen Wurzeln in die Erde zwingen und sie nach oben umbiegen.



Zum Teilen von Iris nehmen wir das Messer zu Hilfe. Die beste Zeit hierfür ist im August, also bald nach der Blüte.



Viele Wildstauden lassen sich durch Samen vermehren, ebenso züchterisch bearbeitete Selektionen, deren Sämlinge sortenecht bleiben.

solchen Sämlingen Überraschungen. Es ist wie bei einer Lotterie: Es können Nieten, Treffer und sogar Hauptgewinne darunter sein. Pflanzen in einer Farbe, wie wir sie bei der betreffenden Art noch nie gesehen haben. Bei der Aussaat gibt es immer Neues zu entdecken!

Frostkeimer benötigen Kälte

Verschiedene Arten, wie Christrose, Leberblümchen, Tränendes Herz oder Rittersporn, keimen am besten, wenn sie sofort nach der Samenreife ausgesät werden. Andere wiederum, die sogenannten Frostkeimer, müssen die Einwirkung von Schnee und Kälte spüren. Hierzu gehören z. B. Eisenhut, Enzian, Primeln, Scheinmohn und Steinbrech. Wir säen sie im Dezember aus und stellen die Schalen oder Töpfe ins Freie, eventuell mit einem Drahtgeflecht gegen Vögel geschützt. Damit die Saat rasch keimt, holen wir die Saatgefäße bei Winterausgang, also im Februar/März ins warme Zimmer oder stellen sie ins Frühbeet. Nach dem Aufgehen werden die Sämlinge in Schalen oder flache Kistchen pikiert (vereinzelt) und am besten in einen kalten Frühbeetkasten gestellt, wo sie sich weiter entwickeln und bis zum Auspflanzen bleiben.

→ TIPP

Ersatzweise können wir die Samen von Frostkeimern für zwei Wochen in einer Dose in den Kühlschrank stellen.

Alle Stauden lieben mehr oder weniger Sonne, mit Ausnahme derer, die im Abschnitt »Blühen im Verborgenen« vorgestellt werden. Im Kapitel »Sonnenstauden« sind solche zusammengestellt, die geradezu als Sonnenanbeter gelten können und dabei weitgehend genügsam sind. Ihre große Zahl wurde in Gruppen unterteilt, wie sie ihrem Wesen nach zusammenpassen und auch für unser Auge harmonisch wirken.

Farbenfroh und doch genügsam

Mit Stauden, die vor allem im Hochsommer und auch im Herbst prächtig blühen, lassen sich farbenfrohe Pflanzungen zusammenstellen. Sie brauchen Pflege und offenen Boden. Die meisten von ihnen sind züchterisch beeinflusst. Aus diesem Grunde lassen sich verschiedene von ihnen recht gut zu den im Abschnitt »Wir sind die Prächtigen« genannten Prachtstauden pflanzen, die auch ähnliche Pflegeansprüche haben.

Die Zeit vom Frühling bis zur Blüte im Sommer können wir mit Tulpen, Narzissen und anderen Zwiebelpflanzen überbrücken. Sehr hübsch lassen sich Gräser zu dieser Staudengruppe gesellen, über die im Abschnitt »Grazile Gräser«

alles Wissenswerte zu finden ist. Gut passen in die Gemeinschaft beispielsweise der Atlas-Schwingel, Blaustrahl-Wiesenhafer, Chinaschilf und das Lampenputzergras. An klein bleibenden Gehölzen lassen sich dieser Pflanzung die leuchtend gelb blühenden Formen des Fünffingerstrauches (*Potentilla fruticosa*) und die rotblättrige Berberitze (*Berberis thunbergii* 'Atropurpurea Nana') zugesellen. Auch andere niedrige Halbsträucher passen in diese und andere Pflanzgemeinschaften der vollen Sonne: Edelraute (*Artemisia abrotanum*), Ysop (*Hyssopus officinalis*), Lavendel (*Lavandula angustifolia*) und Heiligenpflanze (*Santolina chamaecyparissus*).

Und hier nun einige wertvolle Arten für unsere Sonnenpflanzung, nach ihrer Blütezeit geordnet:

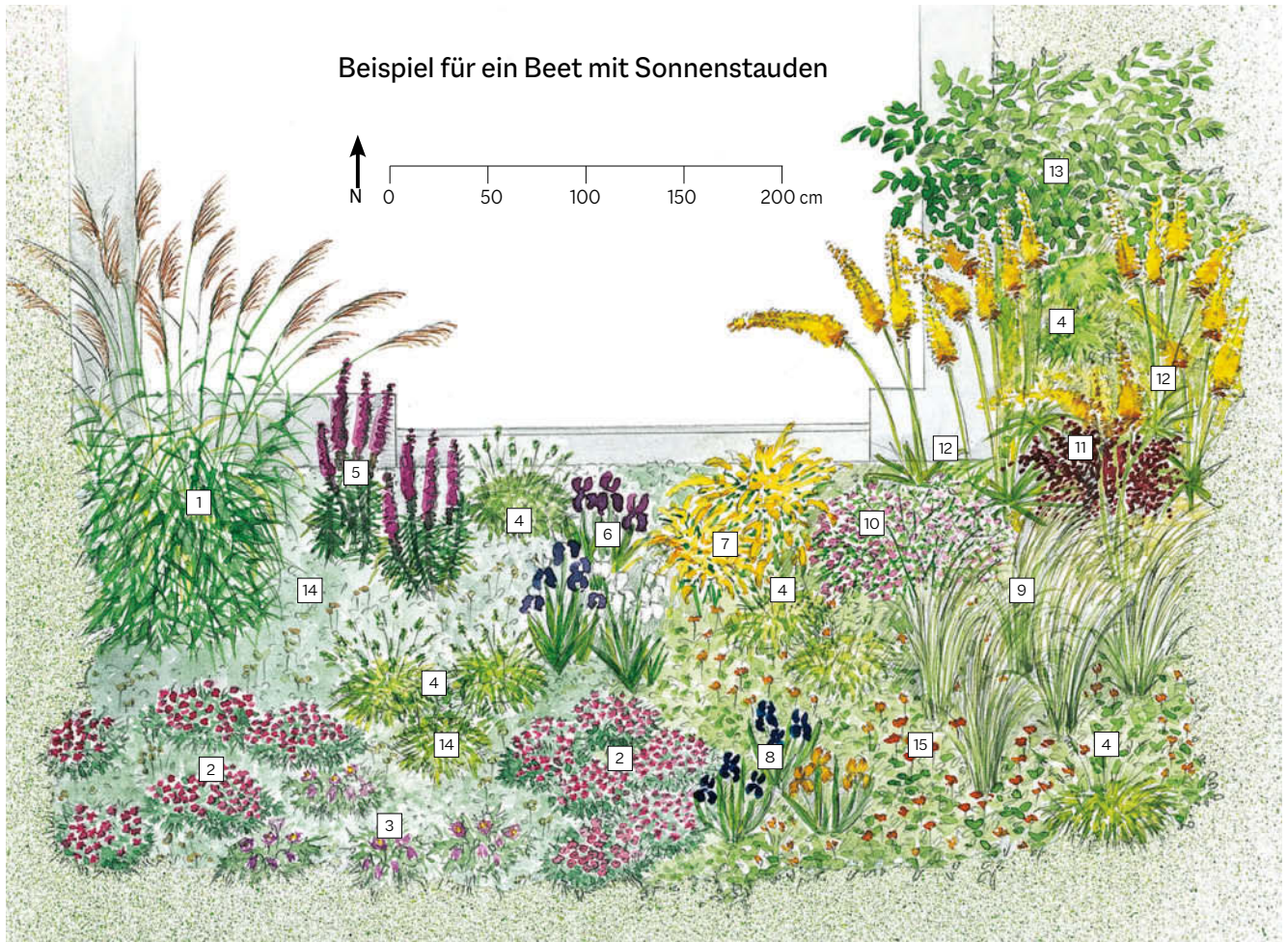
Spornblume (*Centranthus ruber*)

☼ * 5-7 ↑ 60 cm

Eine sehr anspruchslose, lang blühende Staude, der man im Mittelmeerraum an trockenen Weinbergmauern begegnen kann. Sie liebt Sonne, Trockenheit und schotterigen, kalkhal-



Staudenpflanzung an einem sonnigen Hang. Hochragende Königskerzen, blauer Salbei und gelbe Schafgarbe geben den Ton an, die knallig rote Brennende Liebe ist das i-Tüpfelchen.



- 1 Chinaschilf (*Miscanthus sinensis* 'Silberfeder')
- 2 Heide-Nelke (*Dianthus deltoides* 'Leuchtfunk' o. Ä.), 11 Stück
- 3 Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), 4 Stück
- 4 Regenbogen-Schwengel (*Festuca amethystina*), 9 Stück
- 5 Prachtscharte (*Liatis spicata*), 2 Stück
- 6 Mittelhohe Iris (*Barbata-Media-Gruppe*), 3 Stück
- 7 Goldrute (*Solidago caesia*), 2 Stück
- 8 Zwerg-Iris (*Barbata-Nana-Gruppe*), 2 versch. Sorten, 3 Stück
- 9 Mädchenhaargras (*Stipa pennata*), 5 Stück

- 10 Glatte Aster (*Aster laevis*)
- 11 Rote Zwerg-Berberitze (*Berberis thunbergii* 'Atropurpurea Nana')
- 12 Steppenkerze (*Eremurus stenophyllus*), 7 Stück
- 13 Pfaffenhütchen (*Euonymus planipes*)

Bodendecker

- 14 Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*)
- 15 Habichtskraut (*Hieracium x rubrum*)

tigen Boden. An solchen Standorten sät sie sich selbst aus. Die junge Pflanze ist von blaugrüner Farbe, die Blüte karminrot. Wir verwenden am besten die leuchtend scharlachrote Form *C. ruber* 'Coccineus'.

Vermehrung: Vorsichtig teilen oder Aussaat.

Nelke (*Dianthus*)

Ein vollsonniger, trockener Standort ist den verschiedenen ausdauernden Nelken gerade recht. Wir bringen die blaugrauen oder dunkelgrünen Polster an den Rand der Pflanzung

oder in Gruppen zwischen die höheren in diesem Abschnitt genannten Stauden. Die Gartensorten werden durch Teilung oder Stecklinge vermehrt, die Wildarten durch Aussaat.

Pfingst-Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*, Syn. *D. caesius*)

☼ * 5-7 ↓ 10-15 cm

Ist der Boden zu nährstoffreich, werden die reich blühenden Polster wesentlich höher und fallen auseinander; dann nach der Blüte scharfer Rückschnitt bis dicht über dem Boden.

Prachtscharte (*Liatris spicata*)

☼ * 7-10 ↑ 80 cm ↯

Eine eigenartige Staude, die gut in unsere Pflanzung mit Steppencharakter passt. Über grasartigen Blattschöpfen stehen lila Blütenkolben, die interessanterweise von oben nach unten aufblühen. Starker Bienenbeflug! Die Sorte 'Kobold' wird nur 40 cm hoch. Leider ist der knollige Wurzelstock ein Leckerbissen für Wühlmäuse. Besondere Ansprüche stellt die Prachtscharte nicht, der Boden darf nur im Winter nicht zu nass sein. Vermehrung der Sorten durch Teilung, sonst auch durch Aussaat.

Palmlilie (*Yucca filamentosa*)

☼ * 7-9 ↑ 120 cm

Einzelnd stehend oder in lockeren, kleinen Gruppen bringt diese attraktive Staude ihre Schönheit am besten zur Geltung, vor allem wenn sie aus einem Teppich dazu passender Bodendecker (Stachelnüsschen, Ziest u. a.) herausragt. Besonders gut wirkt die Palmlilie inmitten einer Steppenpflanzung. Dem Äußeren nach könnte man sie für eine Palmenart halten, die im Herbst in ein Glashaus gebracht werden muss. Die

Palmlilie ist aber bei uns winterhart. Ja, sie kann sogar sehr alt werden und verbreitet sich durch Ausläufer, wenn wir sie in vollsonniger Lage auf kalkhaltigem, gut durchlässigem Boden pflanzen, für etwas Schutz gegen Winternässe sorgen und sie in rauen Gegenden den Winter über mit Fichtenzweigen abdecken. Über den 30-50 cm hohen, blaugrünen Blättern, die auch den Winter über erhalten bleiben und einer Rosette ähneln, erheben sich im Spätsommer Schäfte mit großen, weißen Blütenglocken. Nach der Blüte schneiden wir die Schäfte unten ab, damit sich Nebenrosetten ausbilden können. Neben der Sorte 'Elegantissima', die noch größere Blütenstände als die Art bringt und stärker wächst, werden in den Staudenkatalogen noch eine ganze Reihe wertvoller Formen angeboten.

Goldhaar-Aster (*Galatella* Syn. *Aster linosyris*)

☼ * 8-9 ↑ 30-60 cm ↯

Eine heimische Aster-Wildform mit nadelförmigen Blättern und eine Unmenge goldgelber Blüten. Der Wuchs der Pflanzen ist straff aufrecht. Die einzelnen Büsche bekommen nahezu 1 m Durchmesser. Vermehrung durch Teilung und Aussaat.



Die von oben nach unten aufblühenden, haltbaren Blütenkerzen der Prachtscharte werden gerne von Bienen befliegen.



Palmlilien vertragen nicht nur volle Sonne und Trockenheit. Sie blühen fantastisch und lassen sich perfekt mit Prärie- und Steppenstauden wie Wolfsmilch, Blaustrahlhafer, Iris und Salbei kombinieren.

Bodendecker für die Steppenpflanzung

Stachelnüsschen (*Acaena buchananii*)

☼ *6 ↓5-10 cm

Diese trittfeste, teppichbildende Staude eignet sich für eine Steppen- oder Heideecke, für den Steingarten oder zur Grabbepflanzung. Sie ist anspruchslos, jedoch nicht überall ganz winterhart. Die Blätter ähneln denen von Wildrosen. Vermehrung durch Teilung, auch Aussaat.

Ehrenpreis (*Pseudolysimachin spicatum* ssp. *spicatum*)

☼ *6-7 ↓30 cm

Dieser Ehrenpreis ist auch unter dem alten Namen *Veronica spicata* ssp. *incana* bekannt. Neben den blauen Blütenkerzen ziert sie besonders durch die silberweißen bis graufilzigen Blattrosetten, mit denen sich eine farblich wirkungsvolle Bodenbedeckung erzielen lässt. Lockerer, sandiger Boden sagt dieser Staude besonders zu. Vermehrung durch Teilung und Aussaat.

Heide-Nelke (*Dianthus deltooides*)

☼ *6-8 ↓10-15 cm

Die sehr zierlichen Pflanzen schmiegen sich dem Boden dicht an. Wertvoll sind die Sorten 'Leuchtfunk' mit dunklem Laub und scharlachroten Blüten und 'Erectus' mit karmin-

roten Blüten. Die Sorte 'Albus' blüht weiß. Die Pflanzen selbst sind kurzlebig, vermehren sich aber reichlich durch Selbstsaat.

Thymian (*Thymus*)

☼ * je nach Art verschieden ↓10-15 cm

Ein wertvoller Bodendecker für trockene und magere Stellen, der jedoch Barfröste nicht gut verträgt. Die Blättchen duften sehr aromatisch. Vermehrung durch Teilung. Die Arten und Kulturformen *Thymus serpyllum* 'Coccineus', *Thymus doerfleri* 'Bressingham Seedling' und *Thymus × citriodorus* 'Golden Dwarf' gehören zu den bewährtesten.

Thymus serpyllum

Bildet einen dichten, nur wenige Zentimeter hohen Teppich. Von Juli bis September wird die Fläche von den kleinen rosa Blüten bedeckt. Die Form 'Coccineus' bildet dunkelgrüne, dichte Rasen; Blüte tiefkarminrot.

Thymus doerfleri 'Bressingham Seedling'

Sehr üppige, hellgrüne Polster; im Mai/Juni mit rosa Blüten überschüttet.

Thymus × citriodorus 'Golden Dwarf'

Bildet goldbunte Teppiche, die sehr ausdauernd sind. Die Blätter duften nach Zitrone. Wird die Pflanzung nach Jahren lückig, so lässt sich durch Rückschnitt ein neuer Austrieb erzielen.



Auch das wintergrüne, Rasen bildende Stachelnüsschen (*Acaena buchananii*) eignet sich vorzüglich für sonnige, trockene Stellen.



Aus einem Teppich von goldbuntem Thymian, rosa Grasnelke und grauem Ehrenpreis leuchten die blauen Alpen-Astern.



Thymian kommt mit engen Plattenfugen und nährstoffarmem Boden gut zurecht; wenn es mager zugeht, zeigt er erst seine Schönheit.





Wir sind die prächtigsten Prachtstauden

Prachtstauden für Rabatten
und andere offene Pflanzflächen

67

Goldfelberich (*Lysimachia punctata*)

☼ * 6-8 †80 cm ✂

Diese wüchsige Wildstaude passt nicht nur in naturnahe Pflanzungen im Halbschatten. Auch für das Prachtstaudenbeet ist sie geeignet, sind doch die goldgelben Blüten in so großer Zahl vorhanden, dass die Blätter völlig untergehen. Am liebsten wächst der Goldfelberich an leicht schattigen, feuchten, ja sogar sumpfigen Stellen. Hier entwickelt er sich besonders üppig. Aber auch in jedem anderen Gartenboden, ja sogar in leichtem Boden und Trümmerschutt kann man ihn finden. Ein Tausendsassa! Nach meinen Beobachtungen leidet er aber an zu trockenen Stellen häufig unter Blattläusen. Mit seinen Ausläufern breitet er sich überall hin aus und ist kaum zu bändigen. Er lässt sich daher leicht vermehren. Am besten pflanzt man ihn in einen alten Eimer ohne Boden, damit er nicht zu sehr ausufern kann. Auf zu trockenem Boden ist er nach der Blüte nicht mehr schön, wir schneiden ihn deshalb zurück. Etwas zahmer wächst die weiß panaschiert geblätterte Sorte 'Alexander' deren junge Austriebe sogar rosarot überhaucht sind - auch sie blüht gelb.

Nachtkerze (*Oenothera tetragona*)

☼ * 6-8 †50-60 cm ✂

Eine lange und reich blühende Staude mit gelben Schalenblüten. Die bodenständigen Blattrosetten sind nur etwa 10 cm hoch. Nachtkerzen wollen viel Sonne und lassen sich auf der Rabatte gut mit blau blühenden Stauden wie Ritter-



Der Goldfelberich, eine unverwüstliche Staude, die sogar den Wurzeldruck von Gehölzen aushält.



Nachtkerze 'Fyrverkeri' mit strahlend gelben Schalenblüten; hier zusammen mit duftigem Wiesen-Phlox und Hohem Sommer-Phlox.

sporn zusammen pflanzen. Wegen der schönen Herbstfärbung der Blätter nur die Samenstände entfernen, da sonst Selbstausaat, nicht die Stiele. Vermehrung der Sorten durch Teilung und Stecklinge. 'Fyrverkeri' und 'Sonnenwende' sind Sorten mit rötlichen Knospen und goldgelben Blüten. Besonders reich und leuchtend gelb blüht 'Hohes Licht' (60 cm).

Lilien (*Lilium-Arten*)

☼ * 6-8 (je nach Art und Sorte)

†30-150 cm (je nach Art und Sorte) ✂

Uns allen ist die weiß blühende Madonnen-Lilie aus Kloster- und Bauergärten und von Gemälden alter Meister her bekannt. Sie gehört zum alten Gartengut und ist der Inbegriff lilienhafter Schönheit. Leider ist es schwer geworden, heute virusfreies Pflanzmaterial von ihr zu bekommen. Glücklicherweise steht ein sehr ähnlicher, aber wesentlich vitalerer Ersatz für sie zur Verfügung - die Königs-Lilie (*Lilium regale*). Ihre Ausgangsart blüht weiß mit purpurbraunen Außenseiten; eine vollständig weiße Selektion namens 'Album' ist aber ebenfalls erhältlich. Sehr ähnlich und teilweise von der Königs-Lilie abstammend, bilden auch farbige Sorten derartige Trompetenblüten. Zu den schönsten von ihnen gehören die honiggelbe 'African Queen', die rosafarbene 'Pink Perfection' und die goldgelben 'Royal Gold' und 'Golden Splendour'. Alle diese Trompeten-Lilien duften sehr intensiv. Ihre Blütezeit beginnt Ende Juli und staffelt sich durch die unterschiedlichen Sorten bis in etwa Mitte August. Die Pflanzen erreichen eine eindrucksvolle Höhe von 130 cm mindestens; gelegentlich deutlich mehr.

Lilien, deren Blütenblätter so weit zurück- geschlagen sind, dass sie Staubgefäße und Griffel frei und hängend präsentieren, haben eine sogenannte Turbanform. Sehr wuchsfreudig zeigen sich von ihnen Tiger-Lilien (*Lilium lancifolium*). Die Auslese 'Splendens' blüht im gleichen wächsernen Orange wie die Art, bringt aber mehr Blüten hervor. Ein sehr reizvoller Abkömmling von ihr ist die gelbe 'Citronella'; ziemlich ähnlich zeigt sich aber auch die ebenfalls robuste Lilienart *Lilium leichtlinii*. Alle drei Lilien werden mindestens 130 cm hoch und haben ein feines Pünktchenmuster. Sie gedeihen sogar im Halbschatten.

Eindrucksvoll und äußerst pflegeleicht ist auch die Mandarin-Lilie (*Lilium henryi*) mit ihren apfelsinenfarbenen Turbanblüten. Weit über 30 Blüten finden sich an ausgewachsenen

Pflanzen die mannshoch wachsen können. Sie wurde mit der wesentlich sensibleren, purpurn blühenden Prachtlilie *Lilium speciosum* 'Rubrum' gekreuzt und eine der wertvollsten Gartenlilien überhaupt war das Resultat: 'Black Beauty', die der Prachtlilie äußerlich sehr ähnelt, aber weit besser wächst und blüht. Noch ein schönes Kind der Mandarin-Lilie schlägt in ihrer Wuchskraft dem Vater nach – 'Lady Alice', die einen weißen Turban trägt, der in der Mitte orange getönt ist. Viel kleiner, aber ebenfalls ausgesprochen hübsch sind die Turbanblüten des heimischen Türkenbunds (*Lilium martagon*), von dem gerade in den vergangenen Jahren spannende Sorten entwickelt wurden. Die Stammart blüht rosarot; eine weiße Selektion ist schon lange bekannt. Die neueren Sorten schimmern in warmen, holzigen Rottönen sowie in Orange, Lachs, Gelb oder Purpur. Türkenbunde sind dankbar für einen halbschattigen, humosen Platz am Gehölzrand und brauchen zuweilen einige Jahre, um sich gut zu etablieren. Dann aber sind sie sehr langlebig und zuverlässig. Aufrechte Schalenblüten zeichnen die meisten Asiatischen Hybriden aus, die es in nahezu allen Farben gibt. Doch sie alle werden von einer ebenfalls heimischen Wildart ausgestochen – der Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*). Nomen est omen, denn ihre Blüte ist leuchtend orangefarben und hat

einen goldenen Glanz in ihrer Mitte. Es versteht sich von selbst, dass sie sehr willig wächst. Am besten pflanzen wir die empfohlenen Lilien als Zwiebel im frühen Herbst bis zum November oder im zeitigen Frühjahr etwa dreimal so tief ein, wie die Zwiebel dick ist.

Der Boden muss für Lilien möglichst locker und durchlässig sein. Unter jede Zwiebel sollten wir ein bis zwei Handvoll Sand geben, damit sie nicht faulen.

Lilienzwiebeln sind Leckerbissen für Wühlmäuse! Wo Gefahr besteht, können wir sie einzeln oder in Gruppen in schützende Drahtkörbe pflanzen, die man aus Hasendraht schnell selbst angefertigt hat. Der Korb muss bis zum Erdniveau hoch reichen. Abgesehen von Türkenbund brauchen Lilien mindestens einen halben Tag lang volle Sonne, am Fuß aber wollen sie beschattet sein. Darum werden sie grundsätzlich mit niedrigeren Stauden und Gräsern unterpflanzt.

→ TIPP

Beim Austrieb im Frühjahr sind Lilien durch Nachtröste gefährdet. Deshalb die Pflanzen abends mit bereitgestellten Blumentöpfen u. Ä. abdecken, aber immer so, dass das Abdeckmaterial die Sprosse oder Blätter nicht berührt. Vorsicht vor Schnecken!



Ein wunderschöner Ersatz für die oft heikle weiße Madonnen-Lilie ist die ebenfalls sehr stark duftende, sehr robuste Königs-Lilie von der es sogar eine reinweiße Selektion namens 'Album' gibt. Man kann sie sogar durch Samen heranziehen.



Die reich blühende exotisch anmutende 'Black Beauty' gehört zu den besten Gartenlilien überhaupt und blüht im September.

